

Meditation zur 12. Station

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; stirbt es aber, bringt es viele Frucht.“

Es kostet viel, die Erde unseres Lebens als fruchtbaren Boden anzunehmen.

Es kostet viel, sich in diese gute Erde fallen zu lassen.

Es kostet viel, sich in diesen Boden einzuwurzeln und im Vergehen darauf zu vertrauen, dass wir Frucht bringen, dreißigfach, sechzigfach, hundertfach.

Es kostet viel, die Grenzen von Sympathie und Antipathie zu durchstoßen und Leben zuzulassen, das mir erst jenseits dieser Grenzen zuwächst.

Es kostet viel, die Masken der Angst abzulegen und den läuternden Schmerz hereinzulassen, wenn ich erkannt habe, wer ich in Wahrheit bin.

Es kostet viel, dem eigenen Schatten nicht wegzulaufen und mit dem Dunklen und Unerlösten in mir ins Gespräch zu kommen...

Es kostet viel, etwas aufzugeben, woran ich mit meinem Herzen hänge, wofür ich mich eingesetzt und gelitten habe, was mir für viele Jahre Hoffnung war... Es kann unendlich schwer sein, sich in diese Ent-täuschung zu fügen und sie anzunehmen als Verheißung für ein Leben – jenseits von Tod und Ent-täuschung.

Es kostet viel, im Dünnerwerden der Lebensereignisse ein leidenschaftlich Liebender zu bleiben – mit dem Risiko des Scheiterns, mit der Blöße für neue Wunden.

Es kostet viel, auf der Spur meines Lebens zu bleiben und im Loslassen vergänglicher Lebensgestalten darauf zu vertrauen, dass Christus in mir Gestalt gewinnt.

Es kostet viel, den Tod mit seinen vielen Gesichtern als Lebensgefährten anzunehmen – bis er nur noch ein Gesicht hat. Es wird uns viel kosten, hinter diesem leeren Blick das Antlitz des Vaters zu erwarten und – wie im Gleichnis – in seinen Armen geläutert zu werden für das Fest des Lebens, das keinen Tod mehr kennt.

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; stirbt es aber, bringt es viele Frucht“ ...

(Verfasser unbekannt)